

aufgezeigt. Das geschieht in munterem Plauderton, überreichlich versetzt mit nicht ergiebigem Anekdotischen, dem Ernst der NS-Zeit nicht entsprechend. Im Vorwort heißt es, die Namen der Beteiligten seien im Interesse des Persönlichkeitsschutzes verändert worden. So berechtigt das vielleicht sein mag – es verringert den Wert dieser Erinnerungen, die Mosaiksteinchen aus dem Leben in Schlesien im letzten Drittel der Weimarer Republik und in der Zeit der Gewaltherrschaft darstellen. Übrigens scheinen nicht alle Namen verändert zu sein, passen doch die Ausführungen über Richard Scheringer zur Vita des vom Nationalsozialisten zum Kommunisten Gewordenen.

Hans-Ludwig Abmeier

*Acta Nuntiaturae Polonae. Tomus LVII. Achilles Ratti (1918–1921). Volumen 3 (12 XI 1918–31 I 1919). Edidit Stanisław Wilk SDB. Verlag Institutum Historicum Polonicum Romae, Fundatio Lanckoroński. Romae 1997. XII, 439 S. —* Seit Sommer 1918 hielt sich Achille Ratti, der spätere Papst Pius XI., als apostolischer Visitator in Polen auf (vgl. Besprechung in ZfO 46, 1997, S. 270–273; 47, 1998, S. 142f.). Am später zum Tag der Staatsbildung erklärten 11. 11. 1918 setzte sich dort Piłsudski, nach Ratti „eine Art polnischer Garibaldi“ (Nr. 273), an die Spitze der Armee. Wegen der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zum Vatikan wurde zur selben Zeit vorgefühlt (Nr. 278). Die am 18. 1. 1919 beginnende Friedenskonferenz in Paris sollte die allgemeine Anerkennung des polnischen Staates bringen. Die überwiegend religiös-politischen Themen der Nuntiatur – vgl. die Situationsbeschreibungen Rattis (Nr. 273, 307, 403) – reichen zum großen Teil über das damalige polnische Staatsgebiet hinaus. Wichtig wurde im Osten die Besetzung der Bischofsstühle von Riga, Wilna, Podlachien, Lublin und Kamenietz, die oft nicht nur mit Fragen neuer Diözesangrenzen verbunden waren, sondern auch Schwierigkeiten bei der Inbesitznahme der Bistümer bereiteten. Sowohl die im November 1918 ausgetragenen Kämpfe zwischen Westukrainern und Polen um Lemberg (Nr. 354) als auch der Aufstand Ende Dezember in Posen (Nr. 439, 463) spiegeln sich in der Korrespondenz wider. In Warschau konnten inzwischen der Wiederaufbau der jüdischen (Nr. 137) und der orthodoxen Religionsgemeinschaften (A. 3) beginnen und die katholischen Bischöfe ihre 3. Konferenz abhalten (Nr. 323, 345).

Almut Bues

*Wojna polsko-sowiecka 1920 roku. Przebieg walk i tło międzynarodowe. [Der polnisch-sowjetische Krieg 1920. Verlauf der Kämpfe und internationaler Hintergrund.] Materiały sesji naukowej w Instytucie Historii PAN 1–2 października 1990. Hrsg. von Andrzej Koryn. (Wojna polska 1918–1921.) Verlag Instytut Historii PAN; Warszawska Oficyna Wydawnicza „Gryf“. Warszawa 1993. 235 S. —* Der bereits 1991 in 1. Auflage erschienene Sammelband enthält die Referate und Diskussionsbeiträge einer wissenschaftlichen Tagung der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Warschau am 1. und 2. Oktober 1990 über den Verlauf und die internationalen Hintergründe des polnisch-sowjetischen Krieges von 1920. Zum ersten Mal fanden sich polnische Historiker – auch aus der Emigration – zusammen, um freimütig ein Thema zu diskutieren, dessen Interpretation im Verlauf der letzten 70 Jahre zahlreichen Änderungen unterlag. Zum Teil knüpfen die Referate dabei an die Ergebnisse der polnischen Forschung vor dem Zweiten Weltkrieg an. Deutlich wird, daß die früher auch im Nachkriegspolen dominierende ideologisch determinierte sowjetische Interpretation als eines Krieges zwischen imperialistischem Kapitalismus und Sozialismus endgültig der Vergangenheit angehört. Die politischen und militärischen Bedingungen für die Entstehung und den Verlauf des Krieges werden auf der Grundlage reichhaltiger Quellen aus polnischen und ausländischen Archiven dargestellt, wobei insbesondere die Rolle des polnischen Staatsoberhauptes Józef Piłsudski und die Politik der Nachbarn Polens näher untersucht werden. Dem Ergebnis der Tagung, wonach der Erfolg Polens weitgehend auf die eigenen militärischen Anstrengungen zurückzuführen ist und demgegenüber die sowjetischen strategischen Fehler eher eine untergeordnete Rolle spielten, ist sicherlich insgesamt zuzustimmen.

Kai von Jena